

Nun aber nochmals ihr großen Verleger, denkt an die politischen Vorgänge — und nehmt ein Beispiel dran! Spannt die Saiten nicht zu hoch, sonst springen sie — und handelt hübsch in Gemeinschaft mit euren, vom Glück zwar nicht so begünstigten, aber eben so sehr als Ihr von Rechtsgefühl durchdrungenen Collegen!

Schließlich bitte ich noch einzelne Punkte, namentlich den des Rabatts an Kunden, aus dem Aufsatze des Herrn Thun in Nr. 37 des Börsenbl. ja nicht unbeachtet lassen zu wollen. G.

Auch Etwas über die Noth im Sortimentshandel.

Wie Unrecht die Verleger handeln, wenn sie gerade diesmal bei den Sortimentshändlern auf volle Saldirung oder Ueberträge nicht über ein Drittel bringen, bedarf gar keiner Auseinandersetzung. Gerade jetzt gilt es Nachsicht zu üben auf der einen Seite, strenge Gewissenhaftigkeit auf der andern, d. h. Verleger und Sortimenter müssen sich gegenseitig nachgeben, was irgend möglich ist. Solide Sortimentshandlungen dürften gerade in bevorstehender Messe diejenigen sein, von denen eine Saldirung nur zum Theil zu erwarten ist.

Wie groß die Noth im Sortiments-Buchhandel jetzt ist, braucht wohl nicht erst nachgewiesen zu werden. Als einen kleinen Beweis unsrer Behauptung lassen wir nachstehenden Brief abdrucken, den uns ein vieljähriger, durch und durch reeller Geschäftsfreund, welcher ein Paar hundert Thaler an uns schuldet, dieser Tage geschrieben hat.

Er lautet wörtlich also:

Sehr werther Herr und Sönnner!

Beigehend übersende Ihnen noch erhaltene und vorgefundene Schriften. Aber mit tiefer Betrübniß muß ich Ihnen sagen, in Bezug des Bezahleus kann ich Ihren gerechten Anforderungen noch nicht Genüge leisten. — Mit Bestimmtheit war mir am 25. v. M. die Einzahlung eines Capitals zugesichert; darauf ging mein Versprechen und meine Hoffnung! — Vergeblich! — Die Geldnoth ist hier zu groß. — Ich suchte sofort etwas aufzutreiben, suche noch, bot und biete hohe Procente den Commissionären, sie mühen sich, haben noch nichts herangebracht. Die habenden Bauern vergraben lieber aus Furcht vor Russen und Franzosen, und reiche Gutsbesitzer sind geflüchtet. Eine traurige Zeit. Auch in den städtischen Kassen ist nichts, die Stadt hat selbst ein Kapital kündigen müssen, um die Gehalte zahlen zu können, denn Abgaben gehen wenig ein; selbige fürchtet, daß sie's nicht erhalten wird; so ist auch noch Warten in Aussicht. Mein Ruf an Sie ist jetzt: Haben Sie Geduld, ich will Alles gerne bezahlen! Sie — können ja doch in Ihrer Stadt eher Kapitale aufzutreiben, ich will gerne meine Rechnung verzinsen u. u.

Wie viele ähnliche solcher Schreiben dürfte heute nicht jede Sortimentshandlung aufzuweisen haben!

Ein Sortimentshändler.

Ueber die bevorstehende Buchhändler-Messe.

„Wie die Messe ausfallen wird?“ So fragen sich jetzt viele Verleger und wir können behaupten: wohl nicht mit Unrecht.

Das Schwert des Damokles schwebt im Augenblicke über Deutschland; was da kommen kann und wird, weiß Niemand vorherzusagen. Anti-populäre Verwaltungen haben „die Karre in den Schmutz geschoben“ und schwer wird es den neuen volksthümlischen Regierungen werden, sie sobald wieder herauszuziehen. Ueberall sind die Elemente entfesselt, überall in Deutschlands Gauen herrscht Rathlosigkeit von Seiten der Regierungen, Anarchie unter den Völkern; und während dies Alles stattfindet, vermehren tückische Feinde von Außen die Besorgnisse eines jeden patriotischen Deutschen. Industrie und Handel liegen gänzlich danieder und auch den Buchhandel hat ein harter Schlag getroffen, denn Kunst und Wissenschaft sind vorläufig bei Seite gesetzt, eine erbärmliche Flugschriften-Literatur einzig und allein bringt Einnahmen in Groschen, welche früher aus Thalern bestand. Inmitten dieser Drangsale meldet sich nun die Ostermesse, wo gerade diesmal sich zeigen soll (!), welcher Sortimentshändler des Vertrauens werth, wer dessen unwerth ist.

— Eine schlimme Annahme, mindestens eben so krank, wie die ganze Gegenwart.

Der Sortimentshändler hat im Allgemeinen bis zum 22. Februar dieses Jahres gewiß einen Theil seiner vorjährigen Außenstände einbekommen; aber auch ein Theil der solidesten Collegen hat erst im April auf Saldirung von Seiten bedeutender auswärtiger Kunden und Wiederverkäufer gerechnet — und ist diesmal getäuscht worden. Es soll nun gezahlt werden; aber wie dies vollbringen? Hypotheken jetzt kündigen, ist ein Unding; gute Staats- und Eisenbahn-Papiere, welche 25, 30, 40 u. Procent gefallen sind, zu verwerthen, heißt die Existenz bedrohen; — wie soll es also von „ganz guten“ Sortimentshändlern gemacht werden, um den Verpflichtungen nachzukommen? — Ein Jeder zahle, was er als redlicher Mann im Stande ist, was er irgend nur möglich machen kann; denn auch der Verleger hat sein heiliges Recht, hat heilige Verpflichtungen zu erfüllen, soll auch seine Existenz nicht aufhören.

Wenn jedoch Herr Otto Wigand volle Saldirung verlangt und noch dazu mit ewiger Schließung des Contos droht, in einer so traurigen, bedrängten Zeit, wo man sich brüderlich die Hand reichen muß, Einer dem Andern: gegen so maßlose Ansprüche haben wir nichts zu erwidern, ganz abgesehen davon, daß wir Gefühl für Wahrheit und Recht besitzen, daß uns nicht allein unter gewissen, sondern unter allen Verhältnissen Wort und Eid heilig sind.

Ein Sortimentshändler.

Ein Vorschlag.

Man hat schon alle möglichen Mittel gegen säumige Zahler im Buchhandel angewandt, aber noch keines ist in Ausführung gekommen, woraus die Gesamtheit des Buchhandels hätte Nutzen schöpfen können. Das schärfste neben der gerichtlichen Verfolgung ist bis jetzt das geblieben, daß man die Schuldner öffentlich im Börsenblatte zur Zahlung aufforderte. Dieses Mittel aber ist in den meisten Fällen nicht anwendbar, und es hat zu unangenehmen Debatten Anlaß gegeben, und dies hauptsächlich, weil es nur von einem einzelnen Creditor ausging, der in ein solches Verzeichniß von Schuldnern diese oder jene Firma hineinbrachte, die nicht unsolid zu nennen ist. — Einsender dieses schlägt nun einen andern Weg vor, auf welchem man vielleicht am besten zum Ziele gelangt, nämlich den, daß jedesmal nach der Ostermesse eine Liste derjenigen Handlungen im Börsenblatt abgedruckt wird, welche ihre Zahlungslisten und Gelder zu gehöriger Zeit zur Erledigung auf die Zahlungsplätze sandten. — Eine solche Liste wäre sehr leicht von den Commissionären in Leipzig, Frankfurt und Stuttgart anzufertigen und hätte nicht das Gehässige an sich, wie eine öffentliche Aufforderung an die Schuldner. Dadurch wäre es auch demjenigen, der nicht immer erfährt, wie es mit dem ökonomischen Zustande der Geschäfte steht, möglich, die soliden Firmen von den unsoliden zu unterscheiden und es könnte vermieden werden, daß eine unsolide Handlung länger als 1 Jahr allgemeinen Credit erhalte. —

Zwei Fragen

an Herrn Leopold Schlesinger in Berlin.

1) Wie rechtfertigen Sie Ihr Verfahren gegen die Buchhandlungen in Berlin, daß Sie Ihren neuesten Verlag: Eylert, deutsche Marschallaise, „Prinz von Preußen“ u. u. den Bettelungen und alten Weibern zuerst und dann jenen zum Vertrieb zustellen?

2) Warum lassen Sie auf der Straße diese Nachwerke zu 1½ Sgr. ausbieten, während Sie den Preis für auswärtige Handlungen zu 2½ Sgr. bestimmen?

B.

L. S.